

Zinsbulletin

Monatliche Zinseinschätzung

April 2021



Überblick Zinsen (Basisszenario)

Leitzinsen

	Aktuell	Zinsprognosen (in 6 Monaten)	
	07. Apr	Postbank	BBG Konsensus*
Eurozone	0,00	0,00	0,00
USA	0,25	0,25	0,25
Japan	-0,10	-0,10	0,00
Großbritannien	0,10	0,10	0,10

3-Monats Geldmarktsätze

	Aktuell 07. Apr	Zinsprognosen (in 6 Monaten)		Renditespreads vs. 3-Monats-Euribor*		
		Postbank	BBG Konsensus*	07. Apr	Postbank	BBG Konsensus*
Eurozone	-0,54	-0,50	-0,50			
USA	0,19	0,30	0,24	0,74	0,80	0,74
Japan	0,07	0,10	-0,06	0,61	0,60	0,44
Großbritannien	0,08	0,10	0,10	0,63	0,60	0,60

10-jährige Staatsanleihen

	Aktuell 07. Apr	Zinsprognosen (in 6 Monaten)		Renditespreads vs. 10-jährige Bund		
		Postbank	BBG Konsensus*	07. Apr	Postbank	BBG Konsensus*
Bund	-0,32	-0,23	-0,22			
Eurozone (Swapsatz)	0,03	0,05		0,35	0,28	
USA	1,65	2,00	1,63	1,97	2,23	1,85
USA (Swapsatz)	1,67	1,25		1,99	1,48	
Japan	0,10	0,20	0,08	0,42	0,43	0,30
Großbritannien	0,78	0,57	0,77	1,10	0,80	0,99
Schweiz	-0,29	-0,15	-0,24	0,04	0,08	-0,02

* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.04.2021 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Überblick Zentralbanken

	Federal Reserve (Fed)	Europäische Zentralbank (EZB)	Bank of England (BoE)	Schweizerische Nationalbank (SNB)
Makro-Hintergrund	<ul style="list-style-type: none"> Sehr solides 1. Quartal Hohes Tempo der Impfkampagne lässt deutliche Konjunkturerholung im Frühjahr möglich erscheinen 	<ul style="list-style-type: none"> Industrie boomt, Dienstleistungssektor bleibt wegen Lockdowns unter Druck Inflation* zieht an, liegt aber noch unter dem EZB-Zielwert 	<ul style="list-style-type: none"> Impfkampagne kommt gut voran, Öffnung der Wirtschaft steht bevor Einige Brexit*-Themen nach wie vor ungelöst 	<ul style="list-style-type: none"> Gute Konjunkturdaten, vor allem aus der Industrie Inflation* dürfte bald in den positiven Bereich zurückkehren
Zentrale Herausforderung	<ul style="list-style-type: none"> Fiskal- und Infrastrukturpakete in Billionenhöhe könnten schnellen und starken Anstieg der Inflation* zur Folge haben. Überhitzung der Konjunktur möglich 	<ul style="list-style-type: none"> Stimulierung der Konjunktur und Inflation* bei engem geldpolitischen Spielraum Stabilisierung der Märkte bei pandemiebedingt weiterhin hoher Unsicherheit 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung der Erholung bei gleichzeitiger Eindämmung der wachsenden Inflationsrisiken 	<ul style="list-style-type: none"> Bekämpfung der Frankenstärke und der niedrigen Inflation* Anhaltend lockere EZB schränkt Handlungsspielraum der SNB ein
Geldpolitischer Kurs	<ul style="list-style-type: none"> Fed bestätigt langanhaltende Nullzinspolitik und Anleihekäufe Starke Konjunktur und höhere Inflation* beinhaltet Risiko einer früheren geldpolitischen Trendwende 	<ul style="list-style-type: none"> Anhaltende Negativzinspolitik und Anleihekäufe, gezielte Maßnahmen zur Stützung der Kreditvergabe EZB beschleunigt Anleihekäufe zur Dämpfung der Renditeentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Bank of England lässt Leitzins sowie Anleihekaufvolumen unverändert Nur noch geringe Wahrscheinlichkeit negativer Leitzinsen 	<ul style="list-style-type: none"> Geringerer Handlungsdruck für die Notenbank wegen schwächerem Franken Devisenmarktinterventionen bleiben bei Bedarf Mittel der ersten Wahl
Unsere Prognosen	<ul style="list-style-type: none"> Geldpolitik könnte künftig stärker auf dauerhafte Unterstützung der Wirtschaft bzw. des Arbeitsmarktes abzielen anstatt auf Krisenbekämpfung Durchschnittl. Inflationsziel der Fed spricht für langfristig expansive Geldpolitik 	<ul style="list-style-type: none"> Beibehaltung der Anleihekaufprogramme und der Leitzinsen. Fokus auf Finanzierungsbedingungen Flexible Anleihekäufe im Rahmen des PEPP* zur Stabilisierung der Renditen auf niedrigem Niveau 	<ul style="list-style-type: none"> Trotz Bedenken bezüglich der Dauer der geldpolitischen Unterstützung wird die Notenbank die Fiskalmaßnahmen der Regierung durch Anleihekäufe bis Jahresende stützen 	<ul style="list-style-type: none"> Notenbank lässt den Leitzins unverändert bei -0,75% Devisenmarktinterventionen bei einer erneuten, deutlichen Aufwertung des Franken

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.04.2021 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

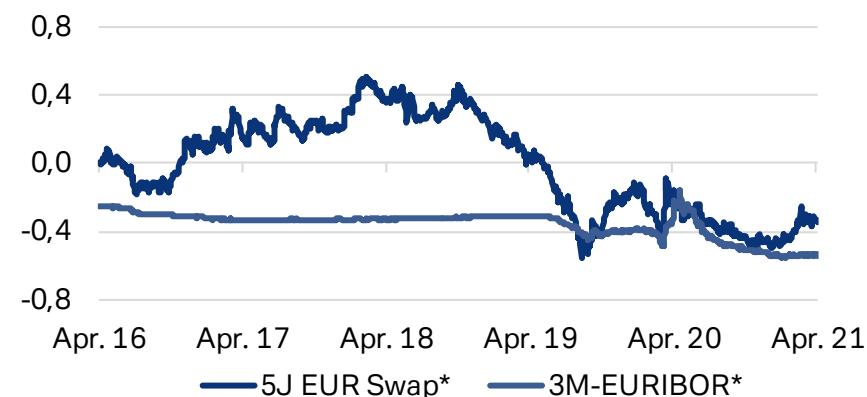
Euroraum: Mehr Anleihekäufe gegen den Renditeanstieg

Stimmungshoch in der Industrie, wachsende Inflationsrisiken

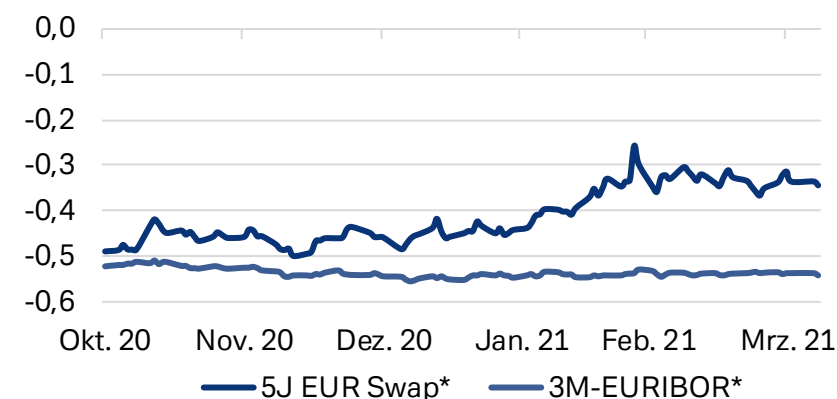
- Der Einkaufsmanagerindex* für das Verarbeitende Gewerbe im Euroraum ist im März mit 62,4 Punkten auf ein neues Rekordhoch gestiegen. Im europäischen Dienstleistungssektor bleibt die Stimmung wegen des anhaltenden Lockdowns gedämpft; der entsprechende Einkaufsmanagerindex* verharrte mit 48,8 Punkten knapp unterhalb der wichtigen 50er-Marke, was auf eine weitere leichte Schrumpfung hindeutet.
- Da die Impfungen gegen Covid-19 schleppend verlaufen, dürfte es bis zur Überwindung der Pandemie und einer breiten Erholung der Konjunktur im Euroraum noch eine Weile dauern. Gleichzeitig nehmen die Inflationsrisiken weiter zu. Angesichts höherer Ölpreise sowie Engpässen in den Lieferketten sind die Beschaffungspreise im März laut Einkaufsmanagerindex* so schnell gestiegen wie seit einer Dekade nicht mehr.
- Die EZB hat auf ihrer vergangenen Sitzung zwar keine Aufstockung der Anleiheankaufprogramme beschlossen. Auch die Leitzinsen bleiben konstant. Die Währungshüter werden die Ankäufe im Rahmen ihres Pandemie-Anleiheankaufprogramms (PEPP*) aber künftig beschleunigen, um einen weiteren unerwünschten Anstieg der Renditen zu dämpfen.
- Der Renditeanstieg hat sich im Euroraum angesichts einer wachsenden Unsicherheit rund um die Pandemie im März per Saldo nicht fortgesetzt. Auf Sicht von sechs Monaten könnte die Rendite zehnjähriger Bunds leicht von aktuell -0,32 Prozent (Stand: 07.04.2021) auf -0,23 Prozent ansteigen.

Historische Renditeentwicklung

Renditeentwicklung: 5 Jahre (Angaben in Prozent)



Renditeentwicklung: 6 Monate (Angaben in Prozent)

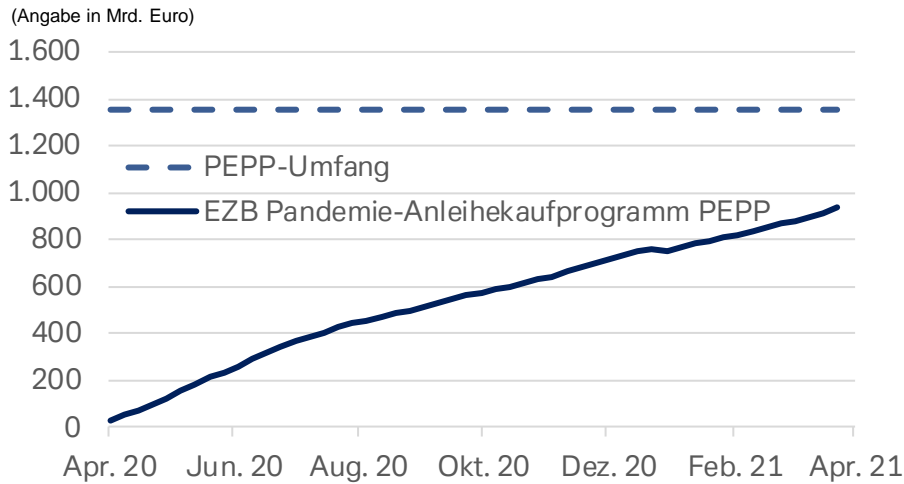


* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

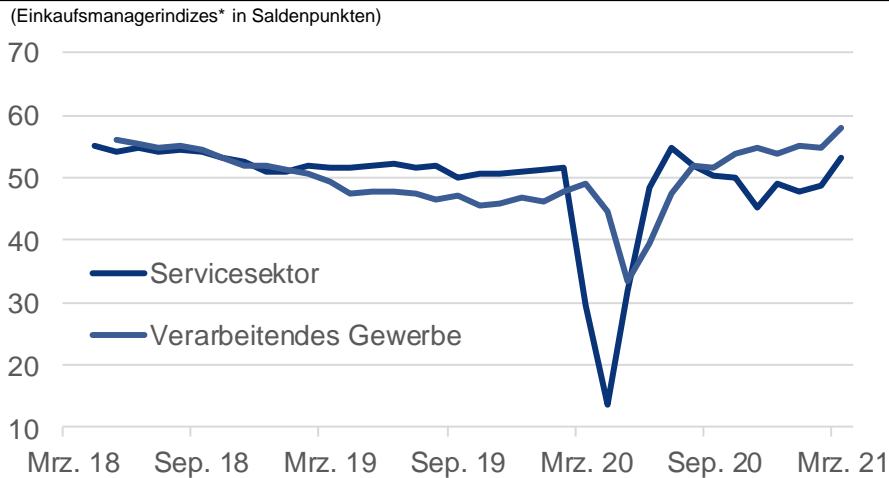
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.04.2021 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Konjunktur und Zinsen Eurozone

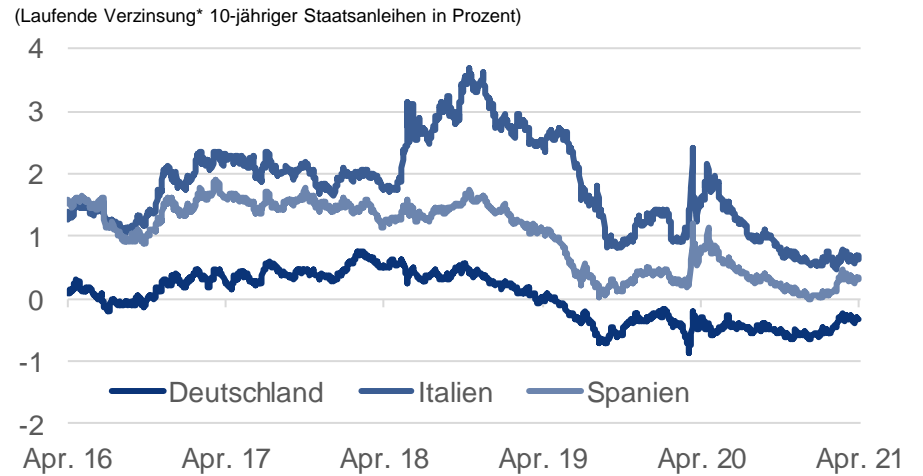
EZB: Noch genug Potenzial für Anleihekäufe



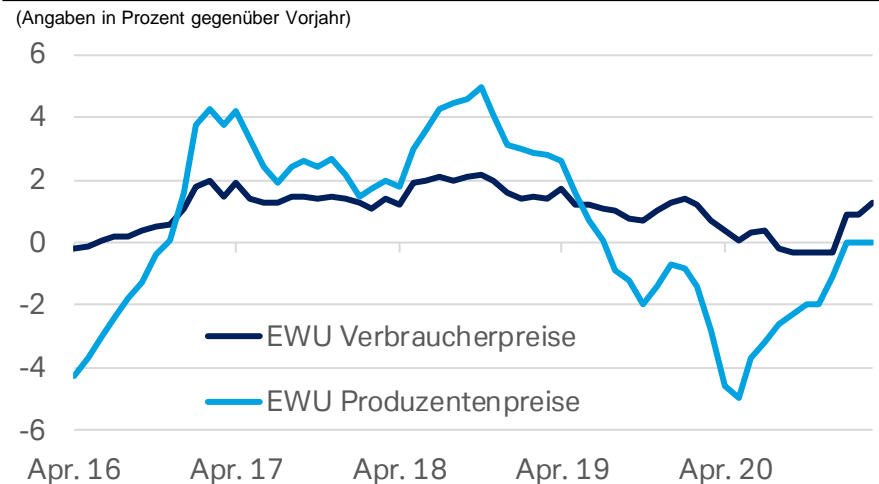
Neuer Stimmungsrekord im Verarbeitenden Gewerbe



Renditeanstieg im März vorerst beendet



EWU Verbraucher- und Produzentenpreise



* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.04.2021 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

USA: Renditeanstieg setzt sich trotz Beschwichtigungen der Fed fort

Fed bekennt sich erneut zu mittelfristig expansiver Geldpolitik

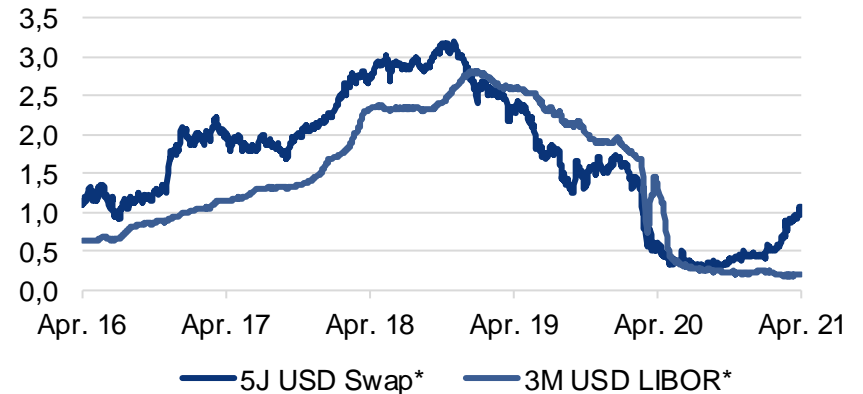
- An den Terminmärkten wird weiterhin mit mindestens zwei Anhebungen des US-Leitzinsbandes um jeweils 0,25 Prozentpunkte im Verlauf des Jahres 2023 gerechnet. Die Renditen zehnjähriger US-Treasuries sprangen Ende März auf ein 14-Monatshoch bei 1,77 Prozent.
- Dabei hatte die Fed im Anschluss an ihre Sitzung vom 17. März ihre Botschaft bekräftigt, dass die kurzfristigen Leitzinssätze bis Ende 2023 in der Nähe von Null verbleiben sollten. Zumindest sehen dies elf von 18 Fed-Vertretern so. Dies, obwohl die US-Währungshüter nun auch ein stärkeres Wirtschaftswachstum (6,5 nach 4,2 Prozent), eine höhere Inflation* (2,4 Prozent) und eine niedrigere Arbeitslosigkeit (4,5 nach 6,2 Prozent) für dieses Jahr erwarten als noch im Dezember
- Die Fed betonte allerdings die anhaltenden pandemiebedingten Risiken für die US-Wirtschaft, insbesondere für den Arbeitsmarkt. Das neuerdings durchschnittliche Inflationsziel spricht ebenfalls für eine weiterhin lockerere Geldpolitik.
- Die Impffortschritte in den USA mit einer möglichen Impfquote von 90 Prozent der Erwachsenen Ende April sowie die massiven Fiskalmaßnahmen der US-Regierung sollten der US-Konjunktur so viel Schwung verleihen, dass die Märkte dennoch frühere Zinserhöhungen weiter einpreisen werden.
- Die Rendite zehnjähriger US-Staatsanleihen könnte deshalb auf Sicht von sechs Monaten von aktuell 1,65 (Stand 07.04.2021) auf 2,00 Prozent ansteigen.

* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

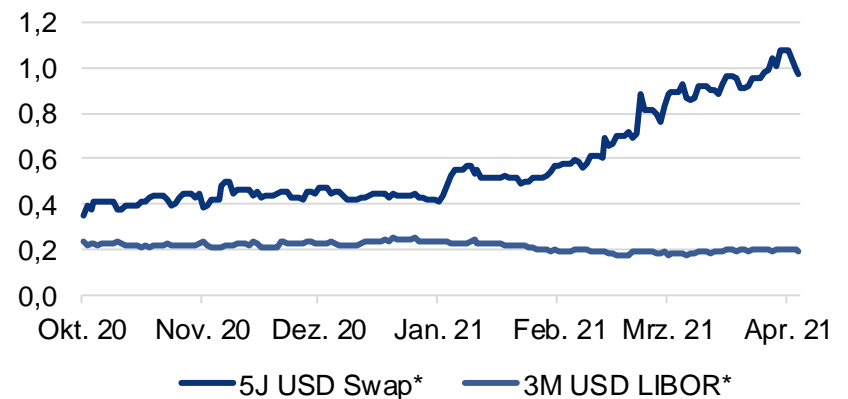
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.04.2021 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Historische Renditeentwicklung

Renditeentwicklung: 5 Jahre (Angaben in Prozent)



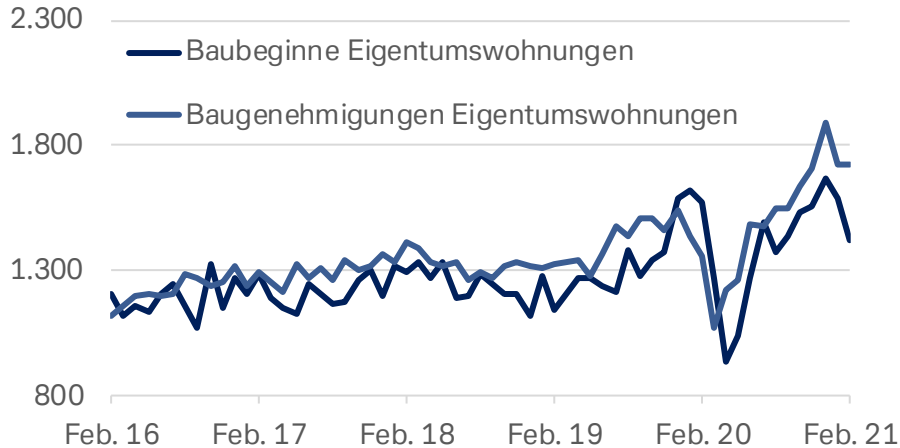
Renditeentwicklung: 6 Monate (Angaben in Prozent)



Konjunktur und Zinsen USA

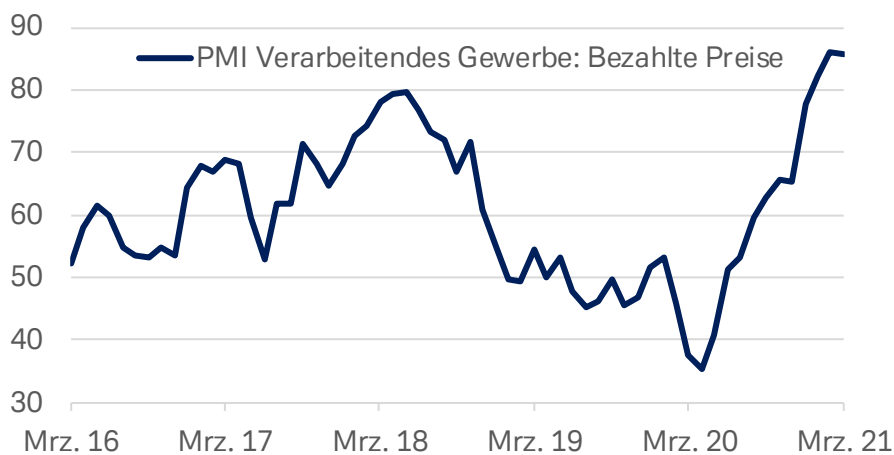
Immobilienmarkt bleibt wichtiger Treiber der Erholung

(Anzahl der Einheiten in Tausend)



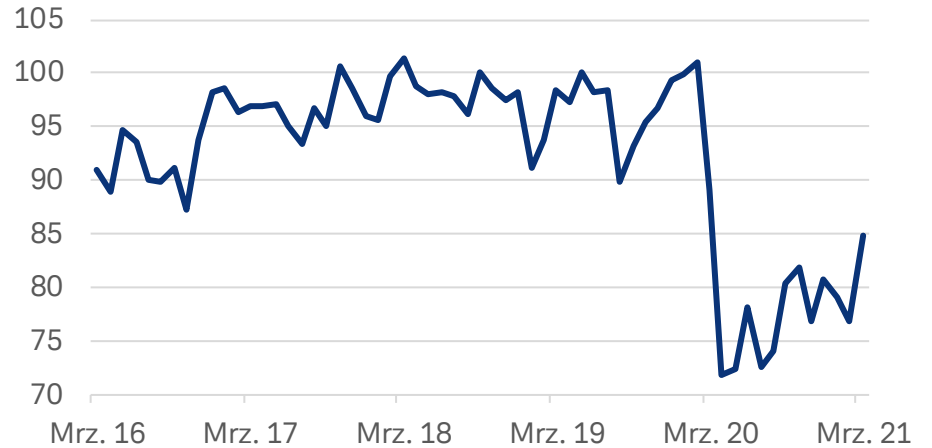
Der Preisdruck wächst

(Angabe in Saldenpunkten)



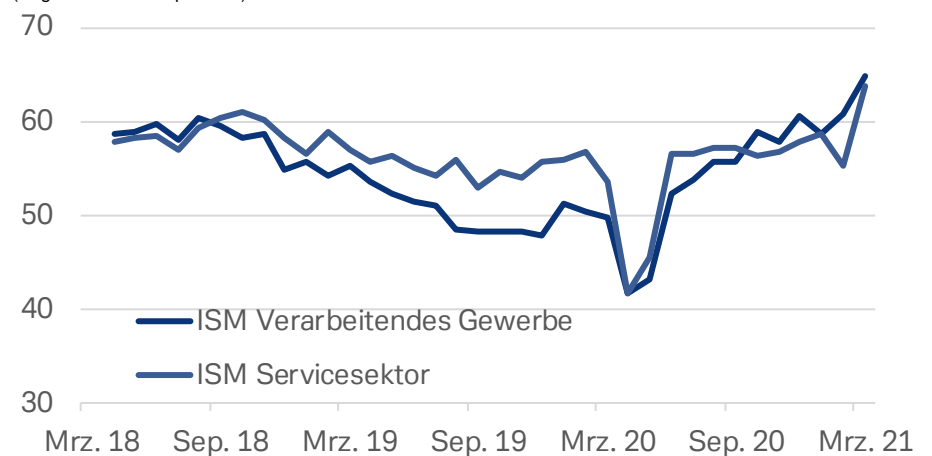
Verbraucherstimmung verbessert sich allmählich

(University of Michigan Verbrauchervertrauensindex in Indexpunkten; Q1 1966 = 100)



Solide Konjunktorentwicklung im 1. Quartal

(Angaben in Saldenpunkten)



* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.04.2021 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Zinsszenarien: Fundamentales Umfeld

Niedrigzinsszenario

- (Wirtschafts-)Politik:

Zur Bekämpfung der Corona-Pandemie stocken die Staaten ihre bereits großvolumigen Fiskalpakete noch einmal auf. Defizite und Verschuldung der öffentlichen Hand steigen noch rascher an. Politische Risiken wie der Handelsstreit und geopolitische Konflikte flammen wieder stärker auf.

- Konjunktur:

Nach einer kurzen Erholungsphase fällt die Weltwirtschaft wegen einer anhaltenden Corona-Pandemie in eine tiefe Rezession*. Trotz Impfstoffs werden erneut harte Lockdown-Maßnahmen nötig. Die Wirtschaftsleistung bricht in den EWU-Staaten sowie in den USA wieder ein und erholt sich nach dem Abflauen der Pandemie nur langsam.

- Inflation:

In der EWU und den USA kommt es zu deflationären Tendenzen. Die Inflationserwartungen gehen stark zurück.

- Geldpolitik:

Gedämpfte Inflationsdynamik und Rezession* veranlassen die Notenbanken zu einer weiteren Lockerung ihrer Geldpolitik. Die Fed weitert das Quantitative Easing* aus. Die EZB erhöht das monatliche Volumen ihrer Netto-Anleiheankäufe nochmals und greift gegebenenfalls zu weiteren, unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen.

Hochzinsszenario

- (Wirtschafts-)Politik:

Umfangreiche Fiskalpakete dämpfen die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie schnell und wirksam ein. Der Handelsstreit spielt vorerst keine Rolle mehr, EU und Großbritannien erweitern das bestehende Handelsabkommen um wichtige Dienstleistungssektoren.

- Konjunktur:

Starker Rebound der Wirtschaft nach der Einführung eines Impfstoffs. Nach einem moderaten Dämpfer Anfang 2021 zieht das BIP*-Wachstum im Euroraum und in den USA im weiteren Jahresverlauf deutlich an.

- Inflation:

Der Ölpreis steigt im Zuge der höheren globalen Nachfrage deutlich. In der Folge ziehen Inflation* und Inflationserwartungen kräftig an. In den USA und in der EWU steigt die Inflationsrate im ersten Halbjahr 2021 auf rund drei Prozent.

- Geldpolitik:

Aufgrund der starken Konjunktorentwicklung wird an den US-Kapitalmärkten in der ersten Jahreshälfte 2021 eine Leitzinsanhebung durch die Fed gegen Jahresende eingepreist. Die EZB verzichtet auf eine weitere Lockerung der Geldpolitik und reduziert die Netto-Anleiheankäufe.

* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

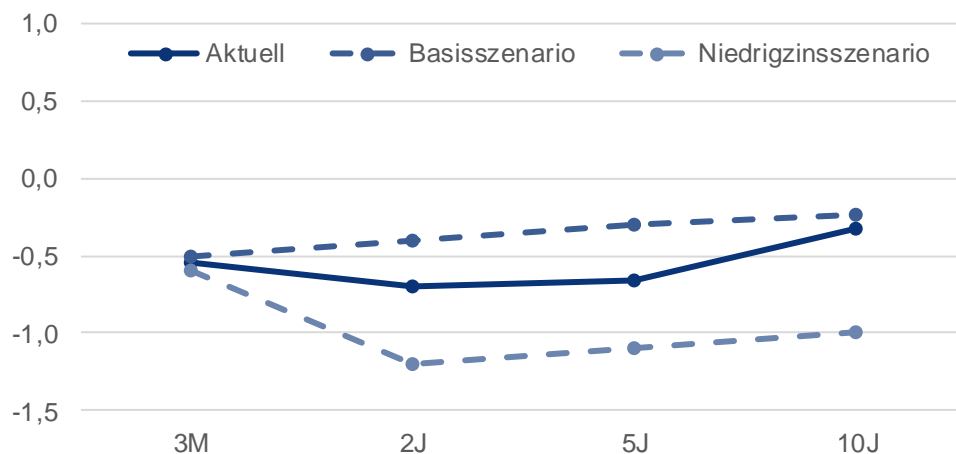
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.04.2021 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Zinsszenarien: Euroraum (6 Monate)

Eintrittswahrscheinlichkeit Basisszenario: 70 Prozent

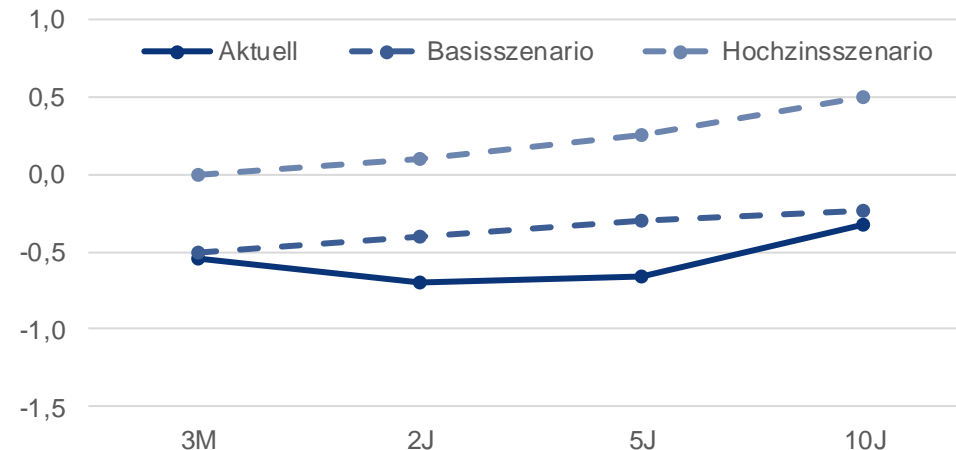
Niedrigzinsszenario vs. Basisszenario

(Angabe in Prozent, Laufende Verzinsung* von Bundesanleihen unterschiedlicher Laufzeiten, Postbank Prognose)



Hochzinsszenario vs. Basisszenario

(Angabe in Prozent, Laufende Verzinsung* von Bundesanleihen unterschiedlicher Laufzeiten, Postbank Prognose)



- Eintrittswahrscheinlichkeit Niedrigzinsszenario: 10 Prozent
- Die Flucht von Anlegern in sichere Häfen und die verstärkte Nachfrage der EZB treiben die Kurse von Bundesanleihen in die Höhe. Die Renditen geben deutlich nach. Die 10-jährige Bundrendite sinkt auf -1,00 Prozent.
- Die Zinsstrukturkurve* verschiebt sich nach unten.
- Im Zuge der harten Rezession* erhöhen sich die Risikoaufschläge für EWU-Peripherie- oder Unternehmensanleihen. Erhöhte EZB-Käufe verhindern aber eine massive Ausweitung der Spreads*.

- Eintrittswahrscheinlichkeit Hochzinsszenario: 20 Prozent
- Schnelle Eindämmung der Corona-Pandemie, Erwartungen einer zukünftig wieder restriktiveren EZB-Geldpolitik und Renditeaufschläge bei US-Staatsanleihen sorgen für einen Anstieg der Kapitalmarktrenditen.
- Die 10-jährige Bundrendite steigt auf 0,50 Prozent. Die Zinsstrukturkurve* verschiebt sich nach oben und wird steiler.
- Risikoreichere Wertpapiere wie Aktien und Unternehmensanleihen sind stärker gefragt, die Aktienkurse steigen, Risikoprämien sinken.

* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

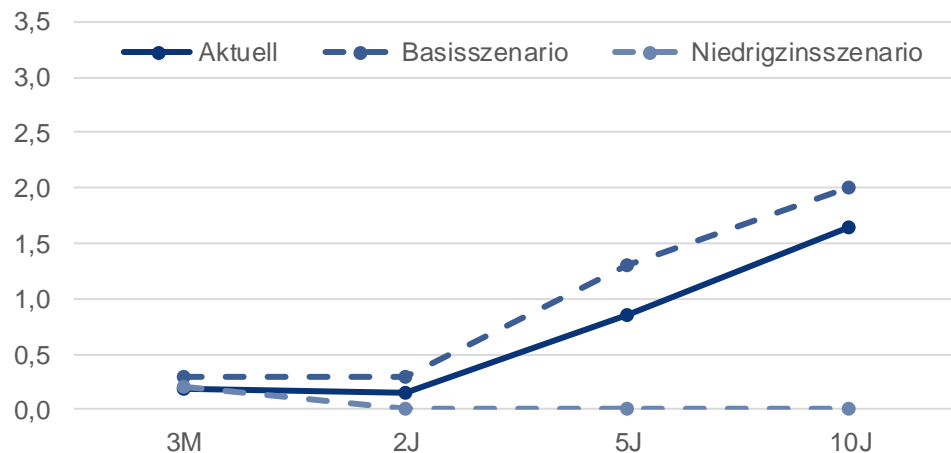
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.04.2021 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Zinsszenarien: USA (6 Monate)

Eintrittswahrscheinlichkeit Basisszenario: 70 Prozent

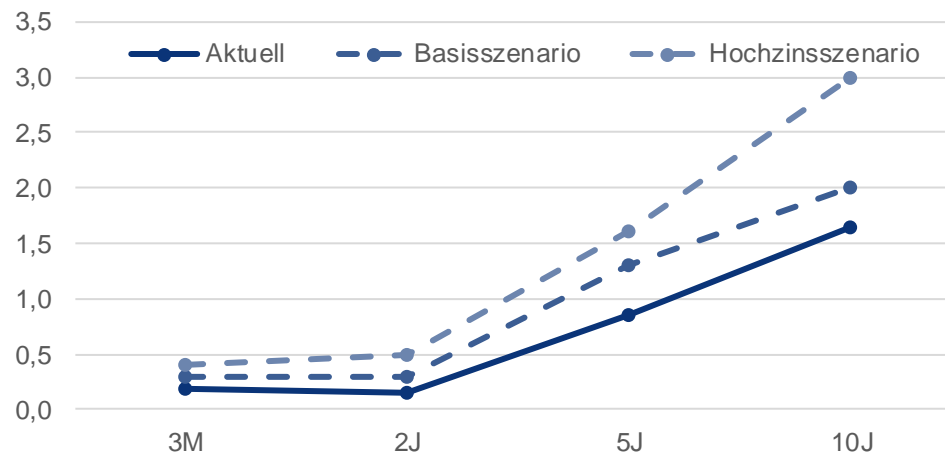
Niedrigzinsszenario vs. Basisszenario

(Angabe in Prozent, Laufende Verzinsung* von US-Staatsanleihen unterschiedlicher Laufzeiten, Postbank Prognose)



Hochzinsszenario vs. Basisszenario

(Angabe in Prozent, Laufende Verzinsung* von US-Staatsanleihen unterschiedlicher Laufzeiten, Postbank Prognose)



- Eintrittswahrscheinlichkeit Niedrigzinsszenario: 10 Prozent
- Corona-Pandemie dauert länger an und führt zum massivem Einbruch der Wirtschaft. Notenbank weitet Quantitative Easing* aus. Steigendes öffentliches Defizit wird aus der Notenpresse finanziert, Regierung verteilt Helikoptergeld an private Haushalte und Wirtschaft, die 10-jährige Treasury-Rendite sinkt auf null Prozent. Die US-Zinsstrukturkurve* verschiebt sich nach unten.
- Im Zuge einer scharfen Rezession* nimmt die Zahl der Unternehmensinsolvenzen zu und belastet die Kurse von Anleihen. Die Risikoaufschläge steigen.

- Eintrittswahrscheinlichkeit Hochzinsszenario: 20 Prozent
- Corona-Pandemie kann schnell eingedämmt werden, starker Rebound der Wirtschaft ab dem zweiten Quartal, in der ersten Jahreshälfte 2021 wird an den US-Kapitalmärkten langsam eine Leitzinsanhebung durch die Fed gegen Jahresende eingepreist, massive Fiskalprogramme stützen das Wachstum und führen zu hohem staatlichen Defizit, deutliche Aufwärtsverschiebung der US-Zinsstrukturkurve*.
- Die 10-jährige Treasury-Rendite steigt im Zuge wieder positiverer Inflations- und Wachstumsaussichten auf 2,00 Prozent. Die Zinsstrukturkurve* wird steiler.

* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.04.2021 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

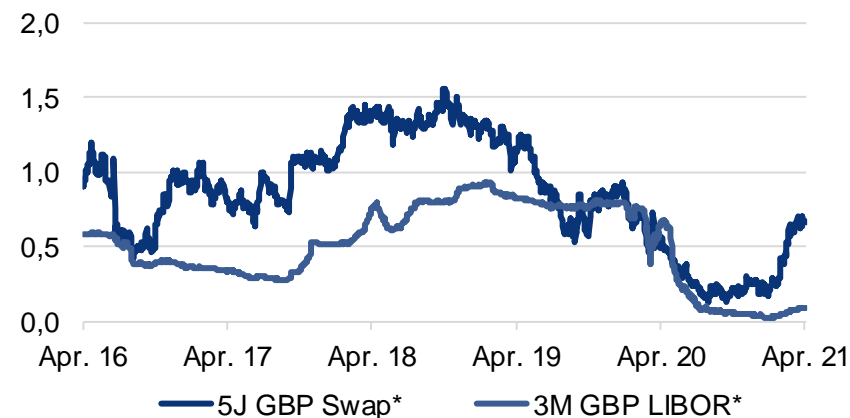
Großbritannien: Wirtschaft freut sich auf Wiedereröffnung

Erfolgreiche Impfkampagne, Notenbank hält sich Optionen offen

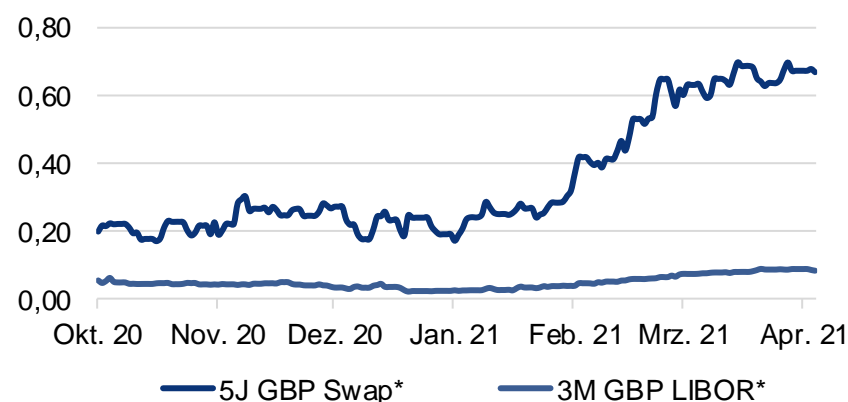
- Der PMI* der Dienstleistungen sprang im März auf 56,8 Punkte. Einige Dienstleister bereiten sich offensichtlich auf die Wiedereröffnung im April nach Auslaufen einiger Lockdown-Maßnahmen vor. Der PMI* der Industrie legte ebenfalls zu, und zwar von 55,1 auf 57,9 Punkte. Dank staatlicher Unterstützungsmaßnahmen blieb die Arbeitslosenquote im Januar stabil bei fünf Prozent. Gleichzeitig ist die Beschäftigung im Vormonatsvergleich um 220.000 gestiegen – trotz eines Einbruchs der Wirtschaft im Januar um 2,9 Prozent.
- Die Inflationsrate ist im Februar entgegen den Erwartungen auf 0,4 Prozent gefallen. Mit dem Aufheben einiger Lockdown-Maßnahmen zum 12. April dürfte der Preisdruck aber zunehmen, zumal auch höhere Energiepreise die Inflation* anheizen sollten. Dennoch könnte es einige Zeit länger dauern als erwartet, bis die Inflation* zum Zielwert von 2,0 Prozent zurückkehrt.
- Die Bank of England beließ die Geldpolitik auf der letzten Sitzung unverändert, hält sich aber noch alle Optionen offen. Selbst negative Leitzinsen sind im Falle einer unerwartet schwachen Erholung noch nicht vom Tisch, werden angesichts einer erfolgreichen Impfkampagne aber zunehmend unwahrscheinlich.
- Angesichts einer näher rückenden Konjunkturerholung ist die Rendite zehnjähriger Staatsanleihen im März bis auf +0,905 Prozent gestiegen. Bei einer unveränderten Geldpolitik könnte sie auf Sicht von sechs Monaten von aktuell 0,78 Prozent (Stand: 07.04.2021) auf 0,57 Prozent nachgeben.

Historische Renditeentwicklung

Renditeentwicklung: 5 Jahre (Angaben in Prozent)



Renditeentwicklung: 6 Monate (Angaben in Prozent)



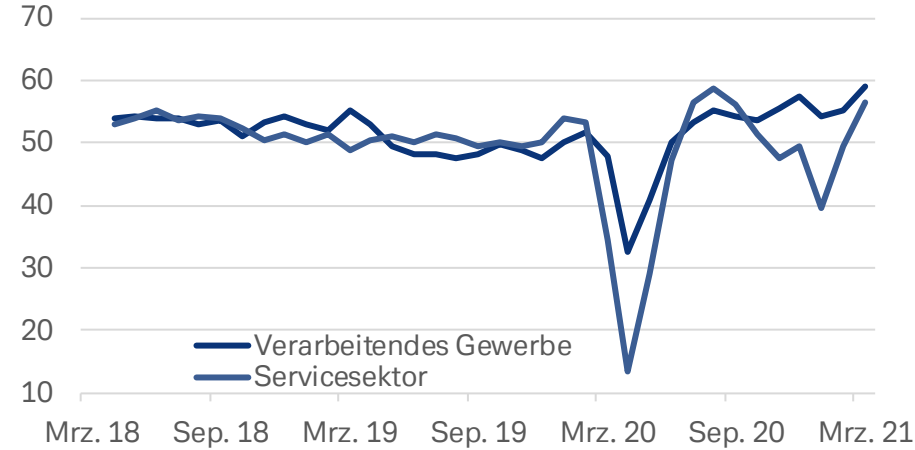
* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.04.2021 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Konjunktur und Zinsen Großbritannien

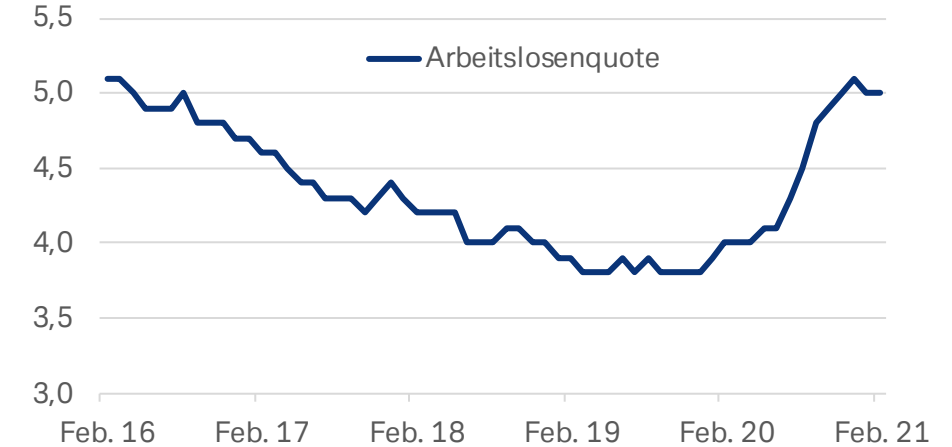
Bessere Stimmung auch im Dienstleistungssektor

(Einkaufsmanagerindizes* Angaben in Indexpunkten)



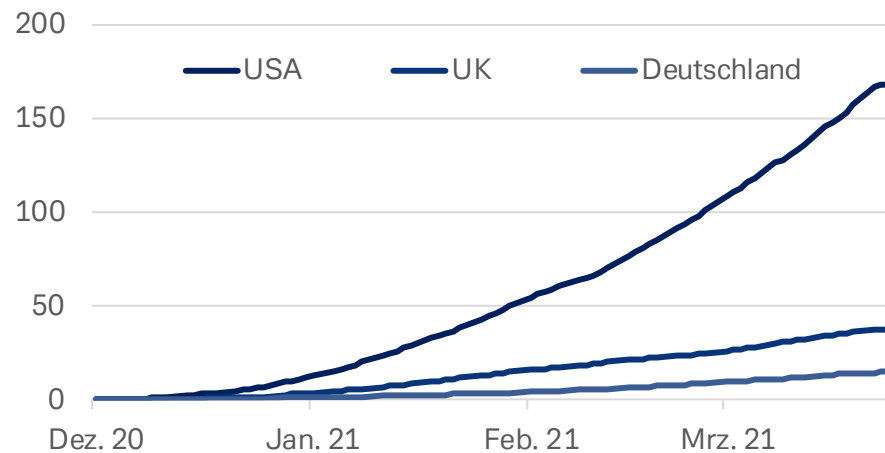
Tiefpunkt am Arbeitsmarkt könnte bald erreicht sein

(l.A.: Angabe in Prozent; r.A.: Angabe in Tsd.)



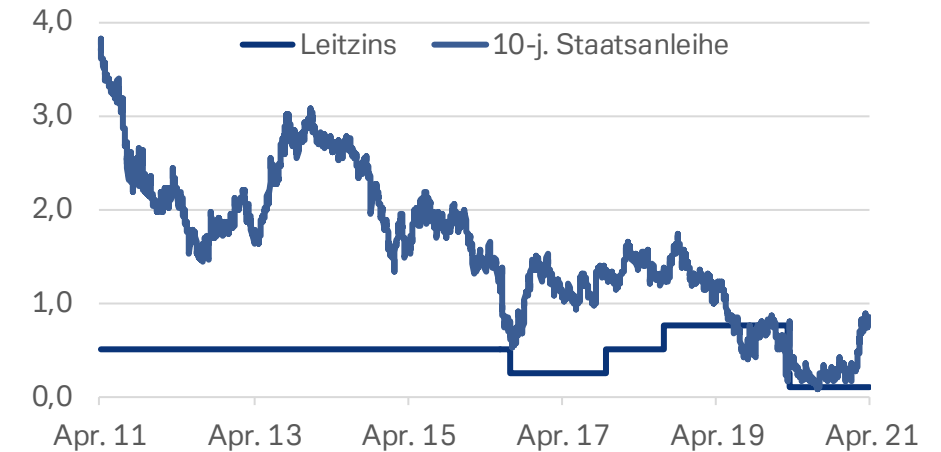
Impfungen in Großbritannien kommen schnell voran

(Anzahl der verabreichten Dosen)



Renditen britischer Staatsanleihen kräftig gestiegen

(Angabe in Prozent)



* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen **Bis August 2020

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.04.2021 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Glossar

Brexit

Brexit ist ein Schachtelwort aus „Britain“ und „Exit“; es steht für den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union (EU).

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt (Abkürzung: BIP) gibt den Gesamtwert aller Güter, d. h. Waren und Dienstleistungen, an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft hergestellt wurden nach Abzug aller Vorleistungen.

BBG-Konsensprognose

Die Bloomberg-Konsensprognose wird aus dem Durchschnitt der von Bloomberg gesammelten Prognosen gebildet.

Euribor

Euro InterBank Offered Rate (Euribor) ist ein Referenzzinssatz für Termingelder in Euro im Interbankenmarkt für Laufzeiten von einer Woche bis zu zwölf Monaten. Euribor-Sätze werden von der privaten Organisation European Money Markets Institute (EMMI), der verschiedene nationale, europäische Bankenverbände angehören, ermittelt. Sie werden als Durchschnittssatz auf Basis der Angaben von derzeit 20 Kreditinstituten gebildet.

Inflation

Inflation beschreibt einen anhaltenden Anstieg eines Preisdurchschnitts.

Laufende Verzinsung

Laufende Verzinsung weicht vom Nominalzins ab, weil Wertpapiere zu einem flexiblen Kurs gekauft werden, der höher oder niedriger sein kann als der Nennwert.

Libor

London Interbank Offered Rate (Libor) ist ein täglich festgelegter Referenzzinssatz im Interbankenmarkt für zehn verschiedene Währungen mit Laufzeiten bis zu einem Jahr (z.B. für Schweizer Franken, Pfund Sterling, Yen, US-Dollar oder auch Euro). Libor*-Sätze werden von dem privaten Finanzdienstleister ICE Benchmark Administration (IBA) ermittelt. Sie werden als Durchschnittssatz auf Basis der Angaben von derzeit 16 Kreditinstituten gebildet.

PEPP

Neues Anleihenprogramm der EZB um den wirtschaftlichen Folgen durch den Coronavirus entgegenzuwirken. Bei dem Programm handelt es sich um Anleihenkäufe in allen Wertpapierkategorien, die im Programm für Anleihenkäufe bereits zugelassen sind und von Ländern erworben werden können. Die EZB will auch Konzernobligationen außerhalb des Finanzsektors kaufen. Alle Anleihen von Unternehmen mit ausreichender Kreditqualität kommen in Frage.

PMI/Einkaufsmanagerindex

Purchasing Managers Indizes werden für einzelne Länder und Regionen ermittelt und gelten als wichtige Frühindikatoren für die wirtschaftliche Aktivität. Sie bilden in einer monatlichen Umfrage die Meinung der Einkaufsmanager zur derzeitigen Entwicklung ab. Ein Wert über 50 spricht für eine steigende Aktivität.

Rezession

Die Rezession ist eine der vier Phasen, die der Konjunkturzyklus einer Volkswirtschaft durchlaufen kann. Dabei handelt es sich um die Phase, bei der sich die Wirtschaft abschwächt. (Technische Rezession = Eine technische Rezession liegt dann vor wenn zwei Quartale in Folge die Wirtschaftsleistung im Vergleich zum Vorquartal zurückgeht.)

QE-Programm

Als Quantitative Lockerung (Quantitative Easing) wird eine geldpolitische Maßnahme bezeichnet, die darauf abzielt, langfristige Zinsen zu senken durch die Erhöhung der Geldbasis (Quantität des Zentralbankgeldes) des Bankensystems. Hierbei kauft die Zentralbank in großem Umfang Staatsanleihen (zusätzlich auch Unternehmensanleihen). Dies führt zu einem Anstieg der Anleihekurse und zu einer Senkung der entsprechenden Renditen – wodurch wiederum das allgemeine Zinsniveau am Anleihemarkt beeinflusst wird. Zentralbanken greifen insbesondere dann zu Maßnahmen der quantitativen Lockerung, wenn die kurzfristigen Zinsen bereits nahe null sind.

Glossar

Spread

Als Spread (engl. spread ‚Spanne‘) bezeichnet man in der Wirtschaft allgemein die Differenz zwischen zwei einheitsgleichen zu vergleichenden Größen. Als Indikator findet der Spread insbesondere Anwendung im Wertpapierhandel und in der Volkswirtschaftslehre.

Zinsstrukturkurve

In einer Zinsstrukturkurve werden unterschiedliche Zinssätze für verschiedene Laufzeiten von Krediten bzw. von Kapitalanlagen gleicher Schuldnerbonitäten grafisch dargestellt. Jede Schuldnerbonität besitzt eine eigene Zinsstruktur. Beispielsweise weist die Zinsstruktur von Bundesanleihen aufgrund der einwandfreien Bonität des Emittenten niedrigere Zinssätze aus als die Zinsstruktur von Unternehmensanleihen.

Wichtige Hinweise

www.postbank.de

Herausgeber: Chief Investment Officer Postbank
Redaktionsschluss: 07.04.2021 / 17:00 Uhr

Postbank – eine Niederlassung der Deutsche Bank AG
Friedrich-Ebert-Allee 114-126
53113 Bonn
Telefon: (0228) 920-0

Disclaimer:

Postbank – eine Niederlassung der Deutsche Bank AG.

Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte genügen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlage- und Anlagestrategieempfehlungen oder Finanzanalysen. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageempfehlung, Anlageberatung oder Handlungsempfehlung dar, sondern dienen ausschließlich der Information. Die Angaben ersetzen nicht eine auf die individuellen Verhältnisse des Anlegers abgestimmte Beratung. Allgemeine Informationen zu Finanzinstrumenten enthält die Broschüre "Basisinformation über Wertpapiere und weitere Kapitalanlagen", die ein Kunde bei Depotöffnung automatisch zugesandt bekommt.

Prognosen basieren auf Annahmen, Schätzungen, Ansichten und hypothetischen Modellen oder Analysen. Obwohl sie aus Sicht der Bank auf angemessenen Informationen beruhen, kann sich in der Zukunft herausstellen, dass sie nicht zutreffend oder nicht korrekt sind.

Sofern es in diesem Dokument nicht anders gekennzeichnet ist, geben alle Meinungsäußerungen die aktuelle Einschätzung der Deutsche Bank wieder, die sich jederzeit ändern kann. Die Deutsche Bank übernimmt keine Verpflichtung zur Aktualisierung der in diesem Dokument enthaltenen Informationen oder zur Inkenntnissetzung der Anleger über verfügbare aktualisierte Informationen.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2021